

HALDENSTEINER BOTE



Haldenstein, gesehen und gemalt von Jon Bezzola, 9-jährig – entdecken Sie, was er uns mit viel Liebe zu den Details zeigt, vom Torbogen am Eingang zum Süesswingel, über das Ladenschild, die Schule, die Restaurantgäste usw.



HALDENSTEINER BOTE

40 Jahre Haldensteiner Bote	3
Personen aus dem Dorf: Bertilla «Tilla» Caluori-Zanotto	6
«Mooinz» – auch in Haldenstein	9
Forschungsprojekt ETH	10
Die Kirche im Dorf lassen	12
Kirche: Grusswort Reto Küng	13
Personalfeier der Stadt Chur	14
Vereine und Firmen: Coiffeur- geschäft Hair Salon LIACAPELLI	16
Rätselspass	18
Veranstaltungstipps	21
Damals und heute	21
Musik im Dorf – Portrait Irène Ehrler	22
R(h)einblicke – Henk und das Fotografieren	24
Orte in Haldenstein – Teil 1 «Barfuoss»	26
Bürgergemeinde Chur	28
Gesundheitspraxen in Haldenstein	30

IMPRESSUM

Autorinnen und Autoren:

Tabea Ackermann
Camille Brioschi
Erich Buchmann
Reto Küng
Hans-Peter Lisson
Marianne Lüthi
Ursina Sprecher
Andrea Trebs (Redaktionsleitung)
Schülerinnen und Schüler der Schule
Haldenstein

Lektorinnen und Lektoren:

Magali Indergand
Silvio Margadant
Iris Scherrer
Alexandra Zaugg

Herausgeber

Verein Dorf Haldenstein
www.verein-dorf-haldenstein.ch

Finanzen, Inserate

Giancarlo Weingart
weingart@calanda.ch

Layout & Druck

Digitalis Print GmbH, Chur
info@digitalis.ch

Titelbild: Jon Bezzola

Editorial

Liebe Haldensteinerinnen und Haldensteiner

«Wuoooh!», platzt es aus Diego, meinem 10-jährigen Sohn, heraus, als er das Foto mit dem Zufahrtsweg nach Haldenstein aus dem Jahr 1950 sieht. Es ist das neueste Beispiel des Vergleichs «damals - heute», bei dem Hans-Peter Lisson jeweils ein Foto aus dem Archiv von Lenz Gasser nimmt und es am gleichen Ort nachfotografiert. Diego rechnet kurz nach und beschliesst: «Das muassi am Nani zaiga!». Sie erzählt ihm von früher und wie es damals war. Vieles hat sich verändert, ist unserer Zeit entsprechend lauter und schneller geworden, einiges ist geblieben. Klar ist: Die Zeit bringt immer Veränderungen. Wie hat sich Haldenstein in den letzten Jahren seit der Fusion mit Chur verändert und was bringt die Zukunft? Einige Antworten darauf soll die aktuelle Ausgabe des Boten liefern. Vieles hat sich bereits eingebürgert und, ich meine, wir haben uns an den Zusammenschluss von Schule, Einwohnerdiensten etc. gewöhnt. Wie steht es um das Mitsingen des Churer Stadtlies beim Maiensässumzug? Manches braucht vielleicht noch etwas Aufwärmzeit. Die Haldensteiner lieben ihr Dorflied (dessen Ursprung übrigens nicht bekannt ist) und es zieht sie auf «ihre» Seite des Rheins: «... i wett i wär uf Batänja...», heisst es dort. Doch selbst da gibt es Neuerungen. Die Schule Haldenstein hat für ihren grandiosen Auftritt an der Personalfeier der Stadt Chur just ein neues Lied kreiert. Lesen Sie dazu den Bericht über die Schule Haldenstein. Auch in der Reformierten Kirchgemeinde hat es eine Reorganisation gegeben. Seit Anfang des Jahres 2025 hat sie sich mit der Reformierten Kirche Chur zusammengeschlossen. Ein gelungener gesamtstädtischer Gottesdienst, untermalt von den Chören aus Chur und Haldenstein, machte dazu den Auftakt. Diese Umstrukturierung öffnet den Haldensteiner/innen die Tore für alle kirchlichen Anlässe in Chur, bringt aber auch Abstriche in den hiesigen Pfarraufgaben, wie beispielsweise in der Seelsorge. Mehr dazu im Artikel «Die Kirche im Dorf lassen». Veränderungen stellen wir auch im Dienstleistungsangebot fest: So hat Haldenstein mit dem Hairsalon LIACAPELLI wieder eine Coiffeuse im Dorf und im Bereich der Naturheilpraxen ist in Haldenstein ein immer vielfältigeres Angebot gewachsen. Wir berichten über beides. Auch der Bericht über das 40-jährige Jubiläum unserer Dorfzeitung blickt zurück auf ein Dorf im Wandel und unterstreicht die Bedeutung des Haldensteiner Boten im Kontext vergangener und zukünftiger Veränderungen. Schliesslich bestätigt die Vielfalt der Beiträge, vom Titelbild des 9-jährigen Jon bis hin zur Geschichte der 93-jährigen Tilla: «Es ist schön hier zu wohnen». Im neuen «Haldensteiner Lied» heisst es: «Dia ältischt Stadt vur Schwiz, hät as Paradies...». Helfen wir mit, diese Lebendigkeit und das Wohlgefühl unserer überschaubaren Dorfgemeinschaft zu erhalten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen von Vergangenem und Neuem!
Andrea Trebs, Redaktionsleiterin

Feedback, Adressen und Abos

Rückmeldungen zum Inhalt und Leserbriefe sowie
Abbestellung, Adressänderungen, ev. Neu-Bestellung an
andreatrebs@hotmail.com

Info zur Nummerierung des Boten:

Mit dieser Ausgabe wird ein Zählfehler aus dem Jahr 2003
korrigiert. Deshalb erhält diese Ausgabe, so wie der Bote
aus dem Jahr 2024, die Nr. 60.

Link zu unserer
Vereinswebseite



40 Jahre Haldensteiner Bote

Die Geburtsstunde 1985 in einem anregenden Umfeld

Mitte der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts regte sich gesellschaftliche Aufbruchstimmung in Haldenstein. 1985 wurden der Theaterverein und der Gemischte Chor gegründet, 1986 der Veloplusch und 1987 der Sportclub. Im Dorf lief etwas, das gab zu berichten. Damals entstand auch die Idee für eine Dorfzeitung.

Herausgegeben und finanziert wurde der «Haldensteiner Bote» von der Interessengemeinschaft Haldensteiner Gewerbe. Das erste Redaktionsteam bestand aus dem damaligen Gemeindepräsidenten Jürg Buchli, Ralph Wagner und Silvio Margadant. Im April 1985 erhielten die Haldensteiner/innen die erste, noch bescheidene Ausgabe des Haldensteiner Boten.

60 Ausgaben sind seither, die vorliegende Nummer inbegriffen, erschienen. Weit über 100 «Botschafter/innen» (Laien und Profis) haben in dieser Zeit in über 700 Text- und Bildbeiträgen Nachrichten aus dem und über das Dorf zusammengetragen und verbreitet. Unschwer ist seit der Erstausgabe ein Zusammenspiel zwischen einem aktiven Dorfleben und dem Inhalt der Dorfzeitung zu erkennen, das Eine fördert das Andere und umgekehrt.

Rechtzeitig zum 40-jährigen Jubiläum hat nun der Verein Dorf Haldenstein, der aktuelle Herausgeber, alle bisherigen Ausgaben ergänzt mit einem Inhaltsverzeichnis digitalisiert und über seine Homepage, www.verein-dorf-haldenstein.ch, zum Herunterladen zugänglich gemacht. Das erlaubt dem Schreibenden eine Würdigung im Überblick und Ihnen die Lektüre aller bisher erschienenen Ausgaben des Haldensteiner Boten im Detail.



Das Dorf im Blickfeld der Boten

Ich lade Sie ein, einzutauchen in die Vielfalt der Botschaften der letzten 60 Zeitungsausgaben. Sie erfahren von den Menschen aller Generationen im Dorf, Sie erfahren wie sie feiern, sich mit Konzerten, Theateraufführungen und Anlässen verschiedenster Art vergnügen, wie sie sich vereinen zur gemeinsamen Pflege ihrer Hobbies, was sie bewegt und ihnen Sorgen bereitet, von den Unternehmen, welche in Haldenstein tätig sind, von den Bauten und dem Bauen im Dorf, von der natürlichen Umgebung und dessen

Veränderungen vom Calandaspitz bis hinunter zum Rhein und von der Bewirtschaftung des Raumes durch die Land- und Forstwirtschaft. Zeitlich weitet sich der Blick des Boten immer wieder über die Gegenwart hinaus in die nähere und fernere Vergangenheit, zu den Funden auf dem Stein, den Burgen, dem Schloss, dem Entstehen und Verschwinden der politischen und der Bürgergemeinde, zu den Lagern mit den Internierten im 2. Weltkrieg und den prägenden Ereignissen wie dem Waldbrand am Calanda oder dem Murgang von 1971.

In schier unübersichtlicher Vielfalt lenken die Autoren unsere Aufmerksamkeit mit Wort und Bild auf unsere unmittelbare Umgebung, jene Welt, auf die wir als Einwohner täglich mit unserem Verhalten bewusst oder unbewusst Einfluss nehmen und die gleichzeitig unser Wohlbefinden in Haldenstein wesentlich mitbestimmt. Mit dem Boten erzählen wir uns selbst unsere Geschichten von Haldenstein, oft ergänzt mit jenen von Beobachtern mit vertieftem Wissen zu bestimmten Themen. Sich gegenseitig die eigenen Geschichten erzählen, das machen wir alle auch in der Familie oder im Freundeskreis. Das Erzählen schafft Verbindung, stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und die Gemeinschaft. Das ist innerhalb der Familie der Fall, und wir dürfen hoffen, es sei auch im Dorf so.

Der erweiterte Blick auf die Welt ausserhalb

Die Aufmerksamkeit für das Dorf pflegen heisst nicht, die Welt jenseits der Dorfgrenzen vergessen. Wir finden im Haldensteiner Boten immer wieder Botschaften vom Austausch zwischen dem Dorf und der Welt. Zum Beispiel in den Geschichten von Migrant*innen, welche bei uns wohnhaft wurden oder von Einheimischen, die oft aus wirtschaftlichen Nöten das Dorf verliessen und ihr Glück in der Ferne, zum Beispiel in Nordamerika suchten, von Flüchtenden, welche als Asylbewerber im Dorf vorläufige Unterkunft fanden und von jenen, denen eine dauerhafte Niederlassung gewährt wurde. – Berichtet wird auch über die Migrant*innen aus der Pflanzenwelt, die Neophyten, und von den Rückkehrern aus der Tierwelt, zum Beispiel dem Wolf. Von den Auswirkungen der Klimaerwärmung auf die Pflanzenwelt am Calanda erfahren wir von den Forschenden der ETH. – Von der Dynamik der freien Marktwirtschaft und ihren Auswirkungen auf das Dorf erzählt die Geschichte des Dorfladens, dessen Existenz durch die Preispolitik der nahen Grossverteiler bedroht

ist. Andererseits erfahren wir auch, wie lokales Schaffen in der Welt Beachtung findet: Peter Zumthor ist mit seinem Architektur-Atelier das bekannteste, aber nicht das einzige Beispiel dafür.

Unmittelbar prägend für den Boten war die technologische Entwicklung unter dem Stichwort «Digitalisierung». Seit 1998 wird die Zeitung in einem digitalen Druckverfahren hergestellt. Das ermöglicht heute auch die Archivierung des Boten in digitaler Form. Gleichzeitig machte die Digitalisierung in Verbindung mit dem Internet neue Verbreitungsformen möglich, soziale Medien heisst hier das Stichwort. «beUnity» heisst die Plattform, welche in Haldenstein die digitale Zweiwegkommunikation anbietet und auf ihre Art wie der Bote über das Dorf berichtet. Bis heute in einem guten Zusammenspiel, bei welchem sozusagen das Tagesgespräch mit Marktplatz und Forum beUnity überlassen wird und der Bote weiterhin mit etwas mehr Distanz und weiterem Horizont berichtet.

Die Botschaften des Haldensteiner Boten schärfen seit 40 Jahren den Blick der Lesenden auf das Dorf und die Wechselwirkung seiner Beziehungen mit der natürlichen und der gesellschaftlichen Umwelt.

Alles fliesst – der Bote bleibt

Dieses sorgfältige Schauen nach Innen und nach Aussen scheint uns wichtig, denn gerade die Erfahrung der letzten 40 Jahre lehrt uns, dass die dauernde Veränderung auch für Haldenstein die einzige Konstante ist. Vor 40 Jahren prägte die politische Gemeinde, wie es schon der Name sagt, die Gemeinschaft. Die Gemeinde rief die Einwohner zusammen, um über die Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben und deren Finanzierung zu bestimmen, wir waren als Dorfgemeinschaft weitgehend für uns selbst verantwortlich. Heute gibt noch die Ortstafel dem Dorf den Namen, der Rhein weiterhin die natürliche Grenze zur nahen

Stadt und eine eigene Postleitzahl so etwas wie eine noch untergeordnete organisatorische Eigenständigkeit. Im Pass aber steht Chur und auf allen amtlichen Dokumenten sind wir Churer. Dem Haldensteiner Boten kommt deshalb mit Blick auf die Gegenwart und die Zukunft eine grosse Bedeutung zu, wollen wir uns weiterhin als Dorf und als Gemeinschaft verstehen.

Es gibt durchaus positive Signale, welche darauf hindeuten, dass das Interesse an einem Dorf, das seine Gemeinschaft pflegt und seine Botschaften aus und über diese Gemeinschaft weiterhin über eine eigene Zeitung verbreitet, unverändert gross ist. Dies war nach der Fusion mit der Stadt Chur keineswegs sicher, denn für den Weiterbestand einer Dorfzeitung benötigt es Finanzen, Mitwirkende und eine langfristig orientierte Organisation, welche sich dieser Aufgabe, der Herausgabe der Dorfzeitung, annimmt. Die Gründung des Vereins Dorf Haldenstein, der die Dorfzeitung als Herausgeber sichern will, fand rasch Zuspruch. Das bisherige Autorenteam machte weiter mit, neue Kräfte kamen dazu und finanziell erhielt der Dorfverein von der politischen Gemeinde eine Grundausstattung, welche es erlaubte, das finanzielle Risiko einer Zeitungsproduktion im bisherigen Rahmen zu wagen. Gross ist die Erleichterung, dass es seither ohne den finanziellen Rückhalt der Gemeinde oder der Stadt, welche einen finanziellen Beitrag an eine Dorfzeitung ebenso ablehnt wie die Bürgergemeinde, gelungen ist, den Haldensteiner Boten mit Werbe-Einnahmen und freiwilligen Spenden aus dem Kreis der einheimischen aber auch von vielen auswärtigen Lesern kostendeckend zu finanzieren. Darin sehen wir vom Vorstand des Dorfvereins ein starkes Signal, dass das Interesse am Haldensteiner Boten gross ist. Das soll abschliessend gewürdigt werden.

Dank

Der Dank geht an alle, die beim «Projekt Bote» mitarbeiten. In erster Linie an das Redaktionsteam in immer wieder neuer Besetzung, aber auch an die Gastautoren, die Lektoren, die Personen, welche im Hintergrund die Inserate beschaffen, den Versand organisieren oder das Zahlungsverwesen und die Buchhaltung besorgen. Dem Impressum können Sie entnehmen, wer jeweils dazu gehört.

Grosses Verdienst kommt der Firma Digitalis Print GmbH zu, gegründet von Werner Blust aus Haldenstein und nach seinem Tod im Jahre 2014 von dessen Sohn Jochen weitergeführt. Seit 1998 verantwortet die Firma Digitalis den Druck und das Layout. Die erbrachte Gegenleistung übertraf häufig das bezahlte Honorar, jüngstes Beispiel ist die arbeitsaufwändige Digitalisierung der alten Nummern rechtzeitig zum Jubiläum. Danke Jochen.

Dankbar sind wir auch allen Inserenten, welche im Haldensteiner Boten eine Chance sehen, auf ihr Unternehmen, ihre Leistung aufmerksam zu machen und ganz nebenbei auch daran glauben, dass eine Dorfzeitung eine hohe Beachtung findet. 700 Exemplare beträgt die aktuelle Auflage.

Ein besonderer Dank geht schliesslich an Sie, liebe Leserinnen und Leser. Mit Ihren freiwilligen Beiträgen sichern Sie nicht nur die Finanzierung des Boten, sondern geben wie erwähnt damit dem Herausgeber und den Macherinnen des Boten das entscheidende Zeichen, dass der Bote weiterhin erwünscht ist. Danke auch für Ihre Rückmeldungen jeglicher Art, sei es über Leserbriefe oder über persönliche Kommentare direkt an die Autorinnen und die Autoren, sei es im Gespräch, mittels E-Mail oder über beUnity! Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung versichern, nur schon die anerkennende Rückmeldung «Ich habe deinen

Beitrag gelesen» wirkt nach langen Stunden stillen Schaffens an einem Artikel ungemein motivierend.

Hinter all diesen Machern und Spendern stehen schliesslich die Mitglieder des Vereins Dorf Haldenstein, sie bilden gemeinsam als Verein die Herausgeberschaft und ermöglichen so den Weiterbestand der Dorfzeitung. Liegt Ihnen das auch am Herzen, empfehlen wir deshalb sehr, dem Verein beizutreten oder ihm treu zu bleiben, es kostet sie einen bescheidenen Jahresbeitrag, aktuell zwanzig Franken, ohne jegliche weitere Mitwirkungspflichten. Sie sichern mit Ihrer Mitgliedschaft nicht nur die Herausgabe des Boten, sondern auch weitere Aktivitäten, welche die Dorfgemeinschaft fördern. Damit kommen wir wieder zurück zum Anfang: Die wichtigste Voraussetzung, damit das Erzählen der eigenen Geschichte im und vom Dorf mit dem Boten weitergeht, ist eine interessierte und aktive Dorfgemeinschaft. Der Bote kann diese nicht herstellen, aber er kann sie wie dargelegt mit seiner Berichterstattung fördern – eine sogenannte Win-Win-Beziehung zwischen Dorfzeitung und Dorfgemeinschaft.

Möge das Erzählen mit dem Haldensteiner Boten weiter gehen, das trägt zum Wohlbefinden in der Gemeinschaft des Dorfes Haldenstein bei, da wo wir zu Hause sind.

Der Haldensteiner Bote wird bei der Schweizer Nationalbibliothek, Helveticat, archiviert. ■

Der Autor dieser Zeilen, Erich Buchmann, wohnt seit 1988 in Haldenstein, er war von 1998 bis 2006 im Redaktionsteam des Haldensteiner Boten, seither gelegentlich Gastautor und seit 2020 Mitglied des Vorstandes des Vereins Dorf Haldenstein, aus dessen Perspektive er diese Hommage verfasst hat.



fiduciar
TREUHAND & IMMOBILIEN



Fiduciar Treuhand AG
Theaterweg 11, 7000 Chur | Poststrasse 115, 7050 Arosa
fiduciar.ch | +41 81 287 10 87

«Jetzt sind meine besten Jahre»

Bertilla, genannt Tilla, Caluori-Zanotto, geboren 1931, erzählt:

«Aufgewachsen bin ich auf einem Bauernhof in Marostica im Veneto. Wir waren zwei Buben und zwei Mädchen. Angelo, der Älteste, war taubstumm, er ist schon vor einigen Jahren gestorben. Meine Schwester Margherita ist vor drei Wochen mit 99 Jahren und der mittlere Bruder, Severino, letztes Jahr mit 95 Jahren verstorben. Jetzt bleibe noch ich, die Jüngste, mit 93 Jahren.

Das Gewehr hatte er mit dem Lauf auf mich gerichtet!

Als 1940 der Krieg in Italien los ging, war ich 9 Jahre alt und noch in der Primarschule. Wir blieben lange vom Krieg verschont. Einmal allerdings kamen bei uns Russen vorbei, sie suchten in den Häusern nach Waffen. Meine Mutter hatte sich mit ihrem Schmuck noch rechtzeitig in einem Schlafzimmer verstecken können. Mich überraschte ein Soldat in der Küche. Er setzte sich, legte sein Gewehr auf den Küchentisch, den Lauf auf mich gerichtet. Mit Gesten deutete er an, dass er etwas

essen wolle und sagte so etwas wie «Kock, Kock, Kock» und ich verstand, dass er Eier wollte. Die habe ich ihm in der Bratpfanne zubereitet. Beim Essen zog er ein Foto von seiner Tochter aus dem Hosensack und gab mir unter Tränen zu verstehen, dass ich ihr ähnlichsehe. Draussen sah man weitere russische Soldaten, er gab ihnen Handzeichen, dass sie weitergehen sollen, denn es sei alles in Ordnung. Ich habe schon etwas gezittert, blieb aber ruhig und schaute diesen fremden Mann einfach an. – Als Bauern hatten wir während des Krieges immer genügend zu essen und ich habe oft Essen im Dorf verteilt, das wir gratis abgaben. Dabei verliebte ich mich als 13-Jährige in einen jungen Deutschen, der mir auf meinen täglichen Botengängen jeweils zuwinkte. Als er einige Tage nicht mehr zu sehen war, erfuhr ich über meine Tante, dass Franco, so hiess er, an die Front musste und dort gefallen sei. Ich war sehr traurig, noch heute denke ich an ihn. – Schlimm waren für uns die italienischen Partisanen. Sie vergewaltigten zahlreiche junge Frauen.

Man zählte später allein in unserer Gegend 44 uneheliche Kinder aus dieser Zeit. Ich war zum Glück noch zu jung und deshalb nicht gefährdet, meine Schwester hingegen durfte lange Zeit den Hof nicht verlassen, so blieb auch sie verschont.

Das Konkubinatsverbot zwang uns zum Heiraten

Meine Ausbildung als Damenschneiderin und später als Modezeichnerin machte ich in Vicenza. Die 30 km Strecke von Marostica nach Vicenza fuhr ich drei Mal in der Woche mit dem Velo. Gerne hätte ich mich in meinem Beruf noch weitergebildet. Leider war das zu jener Zeit in meiner Gegend nicht möglich. Auch eine Anstellung in meinem Beruf zu finden war in den Nachkriegsjahren in Italien fast nicht möglich. Über eine Bekannte erhielt ich dann ein Stellenangebot einer Textilfabrik in Rüti bei Linthal im Kanton Glarus. Ich musste die gewobenen Stoffe (Windeln, Tischtücher, usw.) ab Maschine auf Fehler kontrollieren. Mein Lohn betrug 75 Rappen in der Stunde. Für mein privates Zimmer bei einer Familie in Rüti bezahlte ich 30 Franken im Monat, dabei war das Essen inbegriffen. Jeden Monat sandte ich die Hälfte des Lohnes an meine Familie in Italien. Die ersten deutschen Worte, welche ich in der Schweiz lernte, waren übrigens «Warum» für perché und «Frau» für signora. Später habe ich Deutschkurse belegt. Im Glarnerland lernte ich meinen späteren Mann, Jules Caluori, kennen. Er verschaffte mir wenige Jahre später eine Stelle in Zürich, wo wir dann auch gemeinsam eine Wohnung bezogen. Drei Tage nach dem Einzug klingelte ein Beamter und stellte fest, dass wir als unverheiratetes Paar gegen das damals noch gültige Konkubinatsverbot verstiessen. Das war an einem Mittwoch, am darauffolgenden Samstag gingen wir kurz entschlossen



Foto: Roman Bundi

sen mit einem befreundeten Paar in Zürich aufs Standesamt, wo wir beide Paare heirateten. Es war der 29. Mai 1954, ich war 23 Jahre alt. Jetzt durften wir legal zusammen in der gleichen Wohnung leben. Ein Hochzeitsfest gab es allerdings erst 25 Jahre später zur silbernen Hochzeit. Es wurde zu einem richtig grossen Fest in meinem Heimatort in Italien.

13-mal haben wir gezügelt, ich war viel allein

Nach unserer Hochzeit kehrten wir ins Glarnerland zurück, wo ich die Grossmutter meines Mannes, er war bei den Grosseltern aufgewachsen, pflegen musste. Keine einfache Zeit, sie sah in mir eine unfähige Frau, welche einzig Spaghetti kochen und schöne Kleider tragen konnte. Mein Mann entschloss sich zu dieser Zeit für die Ausbildung zum Zollbeamten und anschliessend zum Grenzwächter und besuchte die Zollschnule in Liestal. Später hat er an dieser Schule während vieler Jahr unterrichtet. Sein erster Einsatzort bei der Grenzwacht war in Heerbrugg. Ab dieser Zeit war ich viel allein mit meinen mittlerweile drei Kindern, zwei Mädchen und einem Knabe. Der Arbeitsort meines Mannes wechselte häufig. Insgesamt haben wir 13-mal gezügelt. Besonders schwierig war der Umzug nach Genf. Mein Jüngster war erst drei Monate alt als wir Anfang September nach Genf zügeln. Um fünf Uhr früh fuhren wir mit dem Zug in St. Margrethen ab. Als wir nach langer Fahrt an unserem neuen Wohnort ankamen, war kein Schlüssel da und die Möbel waren auch noch nicht angekommen. Mit Hilfe einer Nachbarin kamen wir schliesslich in die Wohnung und

erhielten Decken, so konnten wir auf dem Boden schlafen. Die Möbel kamen am nächsten Morgen um sechs. Nicht alle Umzüge waren zum Glück so mühsam wie dieser. In Genf habe ich abends wieder als Damenschneiderin gearbeitet um das Haushaltsbudget aufzubessern. Ich bildete auch junge Frauen aus bis hin zum Lehrabschluss. Später durfte ich nicht mehr arbeiten. Mein Mann machte Karriere, wurde Kommandant des Grenzwachtkorps III (das ist inzwischen aufgelöst) und die Frau eines Kommandanten durfte ausserhalb des Haushaltes nicht arbeiten, hiess es damals.

«Hallo Tilla, Grüezi Herr Caluori»

1977 kamen wir nach Haldenstein und bauten an der Feldstrasse als erste im Dorf ein Schwedenhaus. Ab diesem Zeitpunkt blieben wir sesshaft, das Kommando des Grenzwachtkorps III war in Chur. – Ich fühlte mich von Beginn an wohl in Haldenstein. Am Anfang besuchte ich alte Leute und fand so rasch Kontakt. Ich trat dem Gemischten Chor bei, war im Friedhofverein und machte im Turnverein mit. Kinder aus der Nachbarschaft kamen immer gerne zu mir. Wenn sie mich mit meinem Mann sahen, riefen sie jeweils «Hallo Tilla, Grüezi Herr Caluori!».

Schwierig wurde es für mich, als mein Mann kurz nach seiner Pensionierung 1993 zunehmend schlechter sah und zum Pflegefall wurde. Vorübergehend war er in einem Altersheim, aber viele Jahre noch hier zu Hause. Er konnte seinen Zustand nicht akzeptieren und wurde zusehends böser mit mir. Das war für mich sehr schwierig. Sein Tod vor drei Jahren machte mich traurig, brachte mir jedoch

eine grosse Freiheit zurück. Meine jetzigen Lebensjahre gehören zu den Schönsten meines langen Lebens. Zu meinem Glück gehören meine drei Kinder, meine fünf Enkelkinder sowie die sieben Urenkel. Eine Enkelin ist allerdings mit 36 Jahren bereits gestorben, sie war seit Geburt cerebral behindert. – Alt werden ist für mich kein Problem. Du musst dein Alter akzeptieren, dass nicht mehr alles geht und du nicht mehr so schön bist. Die Schmerzen versuche ich möglichst zu vergessen, oft hilft ein wenig massieren. Du darfst dich nicht zurückziehen. Ich musste zwar das Turnen aufgeben und bin auch nicht mehr im Chor, aber ich jasse noch jede Woche, das ist für mich das Schönste. Wir sind zu viert, Cilly Stieger, Hedi Marx und Debby Schlegel aus Chur. Ich koche immer noch gerne, das ist mir wichtig. Im Alltag werde ich durch die Spitex, meine Kinder Erika, Renate und Jakob sowie durch viele liebe Leute aus meiner Nachbarschaft unterstützt.

Angst vor dem Sterben habe ich nicht. Der soll mich holen, dann kann ich oben im Himmel weiter jassen!»

Und so endet das lange Gespräch mit Tilla:

«Erich, jetzt trinkst du noch ein Gläschen mit mir! Öffne die Flasche dort hinten und hier nimm von den selbst gemachten Guetzi!» ■

calandawind.ch

ENTKALKUNGEN • WASSERAUFBEREITUNG



Gabriel
WASSTECHNIK

BMU
TREUHAND AG

Wir beraten Unternehmer.

Romedo Andreoli
Martin Bundi
Marco Schädler

Hartbertstr. 9
Via Rosatsch 1

CH-7000 Chur
CH-7500 St. Moritz

T 081 257 02 57
T 081 837 00 70

info@bmuag.ch
bmuag.ch

Mitglied von:
TREUHAND | SUISSE



g
gasser BAUMATERIALIEN

«BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT»

Umweltbewusst, zuverlässig, 100 % elektrisch.

Josias Gasser Baumaterialien AG | Haldensteinstrasse 44 | 7000 Chur
Tel. 081 354 11 11 | info@gasser.ch | www.gasserbaumaterialien.ch

AUTO LA TORRE

GMBH

REPARATUREN UND UNTERHALT ALLER FAHRZEUGMARKEN

VERKAUF VON OCCASIONS- UND NEUWAGEN

PANNENDIENST

autolatorre.ch



PASCAL LA TORRE

7023 HALDENSTEIN

TEL. +41 (0)81 253 44 44

MOBIL +41 (0)79 284 63 53

MOOINZ-(en) auch in Haldenstein

BY PRO VELO GRAUBÜNDEN

Mooinz – dieser Churer Gruss begegnet uns seit rund eineinhalb Jahren innerhalb der Stadt immer häufiger. «Mooinz» hier, «Mooinz» da, grüsst es in den Churer Farben von Velos des neuen Churer Mietvelosystems. Unter der Marke Mooinz hat der Verein Pro Velo Graubünden ein «Bike-Sharing»-System eingeführt. Jetzt «Mooinzt» es auch in Haldenstein. Der Churer Gemeinderat beschloss kurz vor Jahresende des letzten Jahres, dass die Stadt auch in Haldenstein eine Mooinz-Bike-Station finanzieren wird.

Wo in Haldenstein die Mooinz-Station eingerichtet wird, klären die Tiefbaudienste der Stadt Chur zurzeit noch ab. Bis Ende April soll sie dann betriebsbereit sein. Dort können dann die drei Velotypen aus dem Bikesharing-Netz Chur gemietet werden: das Mooinz-Bike ohne Unterstützung, das Mooinz-E-Bike mit Akku sowie das Cargo-Bike, ebenfalls ein E-Bike. Welche Bikes in welcher Zahl bereitgestellt werden, hängt von der Nachfrage ab. Den Zugang zu den Bikes verschafft man sich mit dem Handy und der App von Nextbike, dem Vermieter der Velos. Umfassende Informationen darüber, wie das Mooinz-Mietsystem funktioniert sowie die differenzierten Mietpreise sind auf der Homepage von Pro Velo Graubünden unter <https://provelogr.ch/mooinz/#toggle-id-8> zu finden. – Einmal registriert, kann an jeder der aktuell 28 Bikestationen des Mooinz-Netzes ein Bike gemietet und zurückgegeben werden – es muss nicht an der Startstation zurückgegeben werden. Das digitalisierte Zugangssystem ist



einfach zu bedienen, die Velos sind stabil, leicht zu steuern und qualitativ gut ausgestattet. Sie werden regelmässig wieder bereitgestellt.

Welchen Nutzen verspricht das System? Es bietet rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, ein fahrplanunabhängiges Angebot an betriebsbereiten Bikes – als Alternative zum Bus, der vielleicht gerade abgefahren ist, aber auch zum eigenen Auto oder Taxi. Wer ein Mooinz-Velo benutzt, trägt kein Diebstahlrisiko für das Velo. Bereit steht jeweils ein frisch gewartetes Bike – beim eigenen Velo ist das häufig nicht der Fall.



Wer bereits über ein Stadtvelo ohne Motor verfügt, nutzt vielleicht das Mooinz-Bike in der E-Bike-Version, wenn der Anfahrtsweg zum Zielort, beispielsweise zum Spital, zu steil ist oder mir Schweiß abverlangt, den ich vermeiden möchte. – Die bisherigen Erfahrungen des Vermieters deuten auf eine hohe Nachfrage nach den Mietbikes hin: Die Mooinz-Bikes wurden in Chur bereits für rund 33'000 Fahrten eingesetzt. Die Flotte der verfügbaren Velos wird laufend ausgebaut; zurzeit sind 100 Velos im Einsatz, die Hälfte davon E-Bikes zu denen auch 5 E-Cargobikes gehören. Auch das Netz der Bike-Stationen wächst, ein Ausbau auf andere Standorte im Rheintal ist geplant.

Wird im Nahverkehr das Mooinz-Velo anstelle des Autos genutzt, versprechen sich die Initianten eine Entlastung der häufig überlasteten Strassen im Stadtgebiet und eine sinnvolle Ergänzung des öffentlichen Verkehrs. ■

Schreinerei
LOPATH

www.clopath-schreinerei.ch

Johann-Jacob Clopath

Mobile 079 468 81 26

Schreinerei: Rheinrütten 14, 7205 Zizers

Büro/Privat:

In da Wingarta 3, 7023 Haldenstein

Telefon 081 353 15 15

info@clopath-schreinerei.ch

Ihr kompetenter Fachmann für:

- Allgemeine Schreinerarbeiten
- Umbau und Innenausbau
- Elementare Raumgestaltung
- Bodenbeläge
- Möbel und Türen
- Reparatur- und Glaserarbeiten

Über die Pflanzen- und Insektenwelt des Haldensteiner Calanda

Dieser Beitrag wurde von Mitarbeitenden der ETH Zürich verfasst. Die Forschungsgruppe «Pflanzenökologie» der Zürcher Hochschule führt seit 2008 wissenschaftliche Untersuchungen zur Pflanzenwelt auf dem Calanda-Gebirgsmassiv durch.

Grundlagenforschung auf dem Haldensteiner Calanda

Ein vergangenes Jahrhundert der steigenden Temperaturen hat sich bereits auf verschiedene Arten in den Schweizer Landschaften festgeschrieben. Die Schweizer Alpen sind dabei Schauplatz besonders massiver Veränderungen: Der Rückzug der Gletscherzungen beispielsweise liefert ein erfahrbares Symbol für den tiefgreifenden Wandel, der derzeit im Gange ist.

Nicht alle Veränderungen der Natur sind derart offensichtlich. Doch gerade auch in der Pflanzenwelt ist einiges los – was uns als Forschungsgruppe für «Pflanzenökologie» natürlich besonders interessiert. Bereits seit vielen Jahren betreiben wir Grundlagenforschung auf dem Calanda. Vor zwei Jahren haben wir nun mit neuen Projekten gestartet, die uns in den kommenden Jahren wertvolle Erkenntnisse über das grundsätzliche Zusammenspiel von Pflanzen, Insekten, Ökosystemen und Klima liefern werden. In diesem Artikel führen wir kurz durch die Hintergrundüberlegungen und praktischen Arbeiten zu den beiden Projekten, die derzeit im Gange sind.

Alpenpflanzen im Wandel der Zeiten

Pflanzenarten hängen stark von den an ihrem Standort herrschenden Umweltbedingungen ab. Wir beobachten derzeit, dass gewisse von ihnen den Berg aufwärts in die Kühle wandern, andere wandern abwärts, manche sterben aus und manchmal wandern neue Arten aus wärmeren Gegenden wie dem Mittelmeerraum in ein ehemals kühleres Gebiet wie die Schweiz ein. In der Summe führt dies zu einer neuen Zusammensetzung von Arten auf



Karte der Standorte, an welchen die vorkommenden Pflanzenarten registriert wurden



Foto eines Aufnahmestandorts; bei einer Auswahl der Aufnahme­flächen wurden zudem auf den Boden gerichtete Wildtierkameras zur präzisen Auswertung der Blühzeitpunkte verschiedener Pflanzen­arten installiert

Bergwiesen oder anderen Pflanzengemeinschaften. In unserer Forschung sind wir derzeit damit beschäftigt, die räumliche Verteilung der Pflanzen auf dem Calanda-Gebirgsmassiv zu erfassen. So haben wir in den vergangenen zwei Jahren hunderte zufällig ausgewählte Standorte auf dem Berg untersucht, hunderte Arten registriert und zehntausende beobachtete Pflanzen notiert. Dafür haben wir 2x2-Meter-Quadrate ausgelegt und jede einzelne Pflanze in unserem Online-Feldbuch des nationalen Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora «Infoflora» erfasst. Damit erhalten wir eine Pflanzen-Karte, die uns als Momentaufnahme der vergangenen und bevorstehenden Änderungen dient. Dieser Datensatz hilft uns unter anderem zu ergründen, wie sich die Verbreitungsgebiete und Zusammensetzung von Pflanzengemeinschaften künftig verändern wird.

Das Zusammenspiel von Pflanzen und ihren Bestäubern

Pflanzen reagieren auf den Klimawandel – nicht nur durch ihre räumliche Verbreitung, sondern auch durch ihr zeitliches Verhalten. So blühen manche Arten bei wärmeren Frühlingstemperaturen bereits früher im Jahr. Um diese Veränderungen zu erfassen, erheben wir bei unseren Untersuchungen ebenfalls den Zustand der Blüte – also beispielsweise, ob sich der gefranste Enzian in der Knospe oder der Hochblüte befindet. Bei einer Auswahl der kartierten Flächen wurden zudem auf den



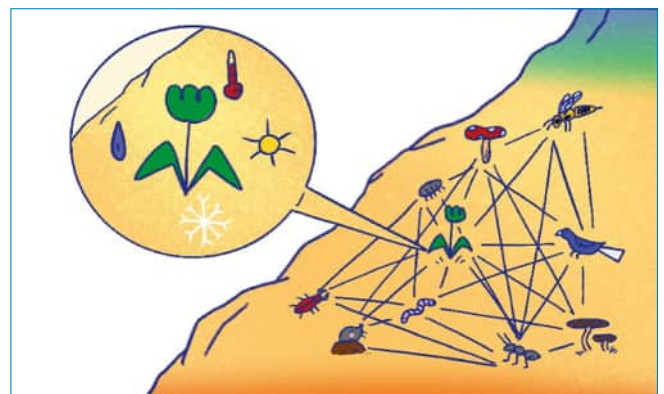
Bestäubung einer Teufelskralle durch eine Steinhummel, eine der häufigsten Hummelarten auf dem Calanda

Boden gerichtete Wildtierkameras installiert, welche unser Bild der Vegetation präzisieren. Diese fotografieren einmal pro Stunde die Pflanzengemeinschaften. Mit diesen Aufnahmen kann nachträglich unter Einbezug von künstlicher Intelligenz genau ausgewertet werden, wann welche Art blüht und wie stark.

Mit dem erhaltenen Wissen können wir die Karte, die wir von den Pflanzen auf dem Calanda-Massiv erhalten haben, für ihr Zusammenspiel mit anderen Lebewesen erweitern. Denn: Eine Blüte ist aus Sicht vieler Insekten eine wichtige Nahrungsquelle. Verschiebt sich dieses Futterangebot nun räumlich durch ein geändertes Pflanzen-Verbreitungsgebiet oder zeitlich durch einen früheren Blütezeitpunkt, beeinträchtigt dies die eingespielte Beziehung der verschiedenen Lebewesen.

Ausschnitte eines Ökosystems

In unserer Forschungsgruppe legen wir das Augenmerk zwar auf Pflanzen. Doch wir betrachten Teufelskralle, Silberwurz und Co. nicht isoliert, sondern als Schlüsselemente gewaltiger Netzwerke zwischen verschiedenen Lebewesen, die in der Gesamtheit unsere alpinen Ökosysteme bilden. Ökosysteme stellen uns eine Vielzahl von Dienstleistungen bereit: Ob die Bestäubung unserer Kulturpflanzen, die Speicherung von Kohlenstoff im Boden, die Reinigung von Wasser, Lawinenschutz, Erholungs- und Kulturräume für uns – wir Menschen sind ebenfalls eingebettet in funktionierende Ökosysteme. Das Verständnis davon, wie verschiedene Elemente



Netzwerke zwischen verschiedenen Lebewesen, die in ihrer Gesamtheit unsere Ökosysteme bilden

der Ökosysteme auf den stattfindenden Wandel reagieren, lehrt uns die Tragweite der Herausforderungen, vor denen wir stehen. Und gerade in Zeiten des Biodiversitätsverlustes und des Klimawandels zeigt sich das Ausmass, in welchem unsere Zukunft von diesen Systemen abhängt. ■



Link zu den Publikationen der Forschungsgruppe von Prof. Jake Alexander

Die Kirche im Dorf lassen

Die Kirche im Dorf lassen – dafür hat sich der Vorstand der Kirchgemeinde Haldenstein lange eingesetzt. Dennoch hat er seit längerer Zeit über einen Zusammenschluss mit Chur nachgedacht und diesem ist am 21. Oktober 2024 von den Mitgliedern der Reformierten Kirche Chur deutlich zugestimmt worden.

Die Kirche bleibt trotzdem im Dorf. «Es wird sich nicht allzu viel ändern», sagt Henk Melcherts, langjähriger Präsident der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Haldenstein, mit einem bemerkenswerten Optimismus. Emotional sei der Zusammenschluss gleichwohl gewesen.

In vielen Bündner Gemeinden findet sich kein Nachwuchs für Pfarrpersonen, kantonal sind es gar 30 % zu wenig Nachfolger. Diesem Problem stand auch der Vorstand der Kirchgemeinde Haldenstein gegenüber. Frau Pfarrerin Marianna Iberg wird die Gottesdienste in Haldenstein noch bis Ende Sommerferien 2025 gestalten, dann wechselt sie nach Trimmis. Die fruchtlose Suche nach einer Pfarrperson, das nachlassende Interesse am kirchlichen Leben, vor allem aber die fehlende Nachfolge für Vorstandsarbeit, haben zum Gespräch mit der reformierten Kirche

Chur und letztendlich zum Zusammenschluss geführt. Dies bringt Veränderungen im System mit sich.

In Haldenstein war bis anhin eine Pfarrperson und der Vorstand für die Kirchgemeinde zuständig. In Chur sind die Zuständigkeiten auf alle Mitarbeitenden aufgeteilt: den Vorstand, die Pfarrpersonen, den Sozialarbeiter, die Administration, die Mesmerinnen und Mesmer, die Organisten, die Fachlehrpersonen für den Religionsunterricht sowie die zahlreichen Freiwilligen, die bei Bastelnachmittagen, im Begegnungscafé, an Weihnachtsmärkten etc. mithelfen. Aber was geschieht mit den Anlässen in Haldenstein, die von der engagierten Kirchgemeinde neben dem, was wir unter «in die Kirche gehen» verstehen, organisiert wurden? Diese bleiben glücklicherweise bestehen. So findet die «Kliikinderfür» in der Kirche Haldenstein und der «offene Mittagstisch für Alle» im Calanda weiterhin statt (genauere Daten sind den Veranstaltungstipps S. 21 zu entnehmen). Etwas anders verhält es sich mit den Gottesdiensten. Diese finden zurzeit noch ca. alle 14 Tage, ab den Sommerferien hingegen alternierend mit anderen Kirchen der Stadt Chur, statt. Zudem sind alle Haldensteiner/Innen zu

allen Anlässen und Gottesdiensten in Chur eingeladen. Alle aktuellen Informationen finden Sie auf www.chur-reformiert.ch.

Wer persönlich informiert werden möchte, kann sich dort für den Newsletter anmelden, dies anstelle für den – stets mit schönen Bildern geschmückten – Gemeindebrief. Vieles ist geklärt, einige Fragen sind aber noch offen. Zum Beispiel, ob der jährliche Suppentag in Haldenstein noch stattfindet oder wie es mit dem Alpgottesdienst weitergeht.

Trotz dieser Ungewissheiten blickt Henk Melcherts der Zukunft positiv entgegen. «Ein Ende bringt auch immer einen Neuanfang mit sich» sagt er. «Es haben sich gute Leute gefunden (Anm. der Redaktion: Jasmin Basig, Carlo Köhl und Esther Luginbühl), welche die Vertretung für Haldenstein in der Quartierkommission Masans/Haldenstein übernehmen und so die Haldensteiner Interessen in den Kirchgemeindevorstand einbringen. Zu guter Letzt bleiben die Erinnerungen an viele schöne Momente, wie Waldgottesdienste, Erntedankfeste, Verschnuufpausen und Konfirmationsreisen und viele Begegnungen in der Gemeinde und in der Region. Dafür bin ich dankbar.» ■



Schlussfeier vom 8. November 2024



Erster gesamtstädtischer Gottesdienst in Haldenstein vom 26.1.2025

«Wer den Rhein überquert, muss die Seite wechseln»

Mahatma Gandhi hat in seinem berühmten Sprichwort zwar nicht den Rhein, sondern den Fluss allgemein genannt. Tatsächlich ist es so: eine Brücke macht nur Sinn, wenn man auch die Seite wechseln will. Mindestens gelegentlich. In diesem Sinne freue ich mich als Präsident der Reformierten Kirche Chur, dass Haldenstein nun zu unserer Kirchengemeinde gehört. Haldenstein ist für uns das Dorf in unserer Stadt. Wir motivieren unsere Gemeindemitglieder, auch die Veranstaltungen in Haldenstein zu besuchen. Und wir freuen uns, wenn wir die Haldensteiner/innen in der Kirche Masans oder unseren weiteren vier Kirchen willkommen heissen dürfen: sei es

in der prachtvollen Martinskirche, der stattlichen Comanderkirche in der Neustadt, der Kulturkirche Regula neben dem Hotel Stern oder im Bergkirchli in Maladers. Jährlich bieten wir mit unseren Partnern über 200 Veranstaltungen an. Der fünfköpfige Vorstand kümmert sich um das Management der Gemeinde mit 9'000 Mitgliedern. Er wird dabei von einer Geschäftsstelle unterstützt. Sieben Pfarrpersonen haben die pfarramtlichen Tätigkeiten für unsere Mitglieder inne. Drei Quarterkommissionen koordinieren die Aktivitäten vor Ort. Haldenstein ist mit Marco Müller im Vorstand vertreten. Jasmin Basig, Mesmerin Esther Luginbühl und Carlo Köhl

sind Mitglieder der Quartierkommission Masans-Haldenstein. Welche Pfarrpersonen die Haldensteiner Gottesdienste in der zweiten Jahreshälfte übernehmen, wird sich bis zum Sommer weisen. Wir werden die Traditionen in Haldenstein fortführen. Gleichzeitig profitiert Haldenstein von der Vielfalt der Reformierten Kirche Chur. Eine Brücke zum Geben und Nehmen. Oder in den Worten von Antoine de Saint-Exupéry: «nur auf dem Weg über die Kraft Gottes, führt eine Brücke von dir zu den anderen Menschen.»

Reto Küng

Präsident Reformierte Kirche Chur

NEF NATURGÄRTEN

Wir bringen Leben in ihren Garten



Michi Nef

Obergärtner FA
Naturgärtner

078 817 12 51
Rheinstrasse 34, 7203 Trimmis

nef-naturgaerten.ch



Nachhaltig / Facettenreich / Aussergewöhnlich

Andreas Lütscher
Baumanagement AG

Andreas Lütscher, eidg. Dipl. Bauleiter

Winggel 9, 7023 Haldenstein, T 081 353 97 79, F 081 356 00 70
info@luetscherbauleiter.ch, M 079 682 26 23

Personalfeier der Stadt Chur vom 20. Dezember 2024

Haldenschloss & Burgenstein

Es ist Tradition, dass an der jährlichen Personalfeier der Stadt Chur im Theater Chur jeweils ein Schulhaus das Rahmenprogramm gestaltet. Im Jahr 2025 war die Reihe an der Haldensteiner Schule. Vom «Hörensagen» wussten wir, dass dieser Auftrag ein grösseres Projekt werden würde.

Deshalb machte sich das Haldensteiner Team bereits im Frühling auf die Suche nach einem passenden Motto. Es war uns allen wichtig, mit unserer Aufführung die Besonderheiten von Haldenstein zu inszenieren. Auch sollten alle Kinder diesen grossen Auftritt mitgestalten. Nach einigem Hin und Her entschieden wir uns, die drei Haldensteiner Burgen und das Schloss zu inszenieren. Mittels einer Zeitmaschine erfuhrt das Publikum Geschichtliches und Mystisches rund um die historischen Bauten aus mittelalterlicher Zeit bis hin zur Gegenwart.

Die vier Abteilungen inszenierten jeweils eine Burg sowie das Schloss mit originellen und sehr kreativen Dar-

bietungen. Den Schlusspunkt setzten alle Haldensteiner Schul- und Kindergartenkinder mit der Uraufführung des eigens für diesen Anlass komponierten Liedes «Zwüscha Berg und Rhii». Dieser eingängige Song wurde in Form eines Projekts mit Sandro Dietrich und Daniela Candinaz zusammen mit den Kindern komponiert, geschrieben und im Tonstudio aufgenommen.

Trotz des grossen Aufwands aller Beteiligten betrachten wir das Projekt als gelungen. Wir haben viel Neues dabei gelernt. Beim Vorbereiten an den vier Projekttagen und beim Üben im Stadttheater hatten alle grossen Spass.

Nicht zuletzt haben die Wochen der Vorbereitung und Aufführung uns zusammengeschweisst und uns allen das Gefühl des Miteinanders gegeben.





Haldastainer Song

STROFE 1

Wohnend zwüscha Berg und Rhii
und uf Chur isch`s gar nit wit
Händ drei Burga und as Schloss
an Spielplatz riesagross.

STROFE 2

In üsem Dorf gits viel Versteck
Spielend zäma grad ums Eck
und im Lada nebadra
Kasch feini Sacha ha

PRECHORUS:

Dia ältischt Stadt vur Schwiiz
Hätt as Paradiis
Z Glück hätt sis Dahai
Do in Haldastai

REFRAIN:

In dem schöna Ort, sind miar dahai
Miar sind d Kind us Haldastai
Sind as Dorf und doch an Teil vur Stadt
miar händs do keiba glatt

In dem schöna Ort, sind miar dahei
Miar sind d Kind us Haldastai
Das isch üses Dorf, üsa Lieblingsplatz
und üsa gröschti Schatz

STROFE 3

Kunnt dr Summer-Sunnaschii
gumpend miar in Brunna dri
Sind den alli Kleider nass
denn machts am meishta Spass

STROFE 4

Üses Schualhuus isch dr Hit
döt verbringen miar viel Zit
dr Schualhuusplatz isch üsa Treff
und miar Kind vum Dorf dr Chef

RAPTEIL:

Springa, gumpa, fiira, lacha
z Haldastai kasch vieles macha
Und d Idea, gönd nia us
Will d Haldasteiner Kids händs druf

Ganz hoch oba bi da Burga
Gsehsch d Stadt Chur, muasch nu gnau luega
Gosch denn witer zum Calanda
Gsehsch vum Gipfel uf üs aba



Keine reine Kopfsache beim Coiffeurgeschäft Hair Salon LIACAPELLI



Seit bald einem Jahr führt die gebürtige Puschlaverin Lia Capelli an der Usserdorfstrasse 18 ihren Coiffeur-salon mit viel Liebe und Hingabe. Eine weitere Bereicherung für Haldenstein. Ich treffe mich mit ihr zu einem Gespräch.

Lia, eine Frage brennt mir auf der Zunge: Im Internet finden sich Coiffeurgeschäfte mit Namen wie «HA-ARChitekten», «hairvorrangend» und «haireinspaziert». War es für dich einfach, einen Namen zu finden, da dein Nachname (Capelli, ital. für Haare) bereits perfekt zu deinem Beruf passt?

(lacht) «Eine Weile habe ich mir schon überlegt, welchen Namen ich meinem Geschäft geben soll, aber dann entschied ich mich, es einfach zu machen und habe mich für «Hair Salon LIACAPELLI» entschieden. Es kommt immer wieder vor, dass KundInnen nach meinem «richtigen» Namen fragen.»

Aber nicht nur der Name passt. Lia wollte schon als kleines Kind Coif-

feuse werden. Der Beruf habe sie schon immer fasziniert und so habe sie dann auch in ihren Schulferien im Sommer immer wieder in einem Coiffeursalon mitgearbeitet. Nach ihrer Lehre als Coiffeuse und zwölf Jahren Berufserfahrung brauchte Lia eine Pause und war im Aussendienst für eine Internationale Handelsfirma tätig. «Im Herzen war aber immer mein erlernter Beruf» sagt sie. Dies war dann nach einer Mutterschaftspause auch ausschlaggebend für den Schritt in die Selbständigkeit. Es habe etwas Mut gebraucht, aber sie habe alle Unsicherheiten beiseitegeschoben und habe gewusst: «Jetzt oder nie». Bereut habe sie es nie, im Gegenteil, die berufliche Selbständigkeit bereite ihr viel Freude.

Du wohnst in Chur. Wie kamst du darauf, dein Geschäft in Haldenstein zu eröffnen?

«Meine Cousine wohnt in Haldenstein und von ihr habe ich erfahren, dass dort ein Raum frei ist. Die schönen Räumlichkeiten haben mich

überzeugt und ich habe alles selbst renoviert. Schön sollte es sein, aber nicht zu edel, so, dass die Leute sich bei mir zu Hause fühlen.»

Das ist ihr geglückt. Alles passt zusammen, Ton in Ton, von der Farbe der Wand bis hin zur Kaffeetasse. Selbst das Guetzli zum Kaffee ist kein 08/15 Produkt, sondern ein Spekulatius mit Crèmefüllung. Das habe ihr ein Kunde empfohlen.

Als ich angekommen bin, warst du dabei den Boden aufzunehmen. Was gehört sonst noch zu deinem Alltag im Geschäft, das ich als Kunde nicht sehe?

«Neben der Arbeit am Kunden mache ich auch Kundenberatung, bestelle Produkte und Farben, wasche die Tücher, versorge die Pflanzen, erledige die Buchhaltung und viel Zeit vergeht mit putzen. Das Ganze braucht eine sehr gute Organisation, damit nicht die ganzen Aufräum- und Reinigungsarbeiten bis nach Ladenschluss zurückbleiben.»

Auf welches Angebot treffe ich als Kunde?

«Bei mir im Angebot habe ich waschen, schneiden, föhnen, Hoch-



steckfrisuren, Make up, Extension (Haarverlängerung), färben, tönen, Meshes, Balayage (aufwändigere Art von Meshes), Oberlippen/Augenbrauen zupfen/wachsen, Wimpern und Augenbrauen färben sowie persönliche Beratungsgespräche. Ich schneide bei Kindern, Frauen und Männern.»

Ein breites Angebot mit einem grossen Fachwissen dahinter. Direkt vor unserem Gespräch war ich Skifahren, der Helmabdruck fast noch an der Stirne spürbar und wenn dort nicht ersichtlich, dann sicherlich an der Frisur. Wer kennt es nicht, dieses leicht beklemmende Gefühl bevor man zum Zahnarzt, zum Schuhkauf oder eben in den Coiffeursaloon geht und sich nochmals alles poliert und zurechtrückt, damit das, was nun erneuert werden soll, doch noch möglichst gut sitzt und glänzt.

Schaut man als Coiffeuse immer bei allen als erstes auf die Haare?

«Nein. Wichtig ist, dass die Person sich wohl fühlt. Als Coiffeuse musst du Kompromisse eingehen können, das heisst du berätst, aber letztendlich zählt das, was der Kunde/die Kundin möchte, und du findest einen gemeinsamen Weg. Die Beratung ist ein wichtiger Teil im Job, du musst Menschenkenntnisse haben und die Leute spüren.»

Gibt es eine spezielle Geschichte, etwas Besonderes, das du im Berufsalltag erlebt hast?

«Etwas Spezielles nicht, aber ich habe das Glück, so viele verschiedene Persönlichkeiten kennen lernen zu dürfen. Mit jedem/jeder kann man über anderes reden, so lerne ich viel. Es ist faszinierend, wie unterschiedlich die Menschen sind. Ich finde es schön, dass ich Leute glücklich machen kann. Es ist ein gegenseitiges

Nehmen und Geben. Fast, wie wenn man Kaffee trinken geht – ausser, dass ich am Arbeiten bin.

Ob Lia überhaupt «arbeitet», lasse ich hier offen. Auf ihrer Homepage steht gross ein Zitat von Konfuzius: «Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben zu arbeiten.» Und wenn ich nach diesem kurzen Besuch eines sagen kann, dann ist es, dass Lia ihren Beruf liebt. Definitiv. ■



www.tobler-metallbau.ch

Metallklar

Neue Materialien, neue Techniken, die Erfahrung und das Know-how vom Spezialisten ermöglichen aussergewöhnliche Lösungen. Metallklar!

DAS PASST. **Tobler** METALLBAU HALDENSTEIN

Treuhand | Wirtschaftsprüfung | Steuern | Immobilien

ALFINA

alfina.ch | Masanserstrasse 136, Chur | +41 81 286 77 01 | info@alfina.ch

RÄTSELSPASS

von den Haldensteiner Knobelkindern – Kindergarten bis 6. Klasse

A	B	C	D	E	F
G	H	I	J	K	L
M	N	O	P	Q	R
S	T	U	V	W	X
Y	Z	Ä	Ö	Ü	!

Geheimschrift



von Diego und Haruki, 2. Klasse

Rebus



von Caroline, 6. Klasse

Finde 10 Wörter rund um die Kindergarten-Pause:

B	K	S	S	C	H	A	U	K	E	L	R
R	Y	P	S	S	O	R	V	S	P	S	S
U	I	A	C	S	U	O	V	L	P	C	
N	Z	E	N	H	C	T	P	F	O	I	H
N	K	L	D	N	Ü	S	O	U	P	E	I
E	A	P	K	E	Q	C	S	U	V	L	V
N	C	L	A	E	Ä	H	U	S	P	S	Q
Q	O	A	S	M	C	E	H	C	A	A	F
M	I	T	A	G	S	T	I	S	C	H	
N	Ä	Z	E	N	G	R	A	S	O	H	L
R	C	Q	N	N	D	N	C	Ä	Ü	E	A
T	O	T	R	A	M	P	O	L	I	N	O

von Elina und Nando (Kindergarten)

Finde 16 Unterschiede:



von Mayumi, 6. Klasse

Rätselkrimi: Die gestohlene Diamant-Halskette



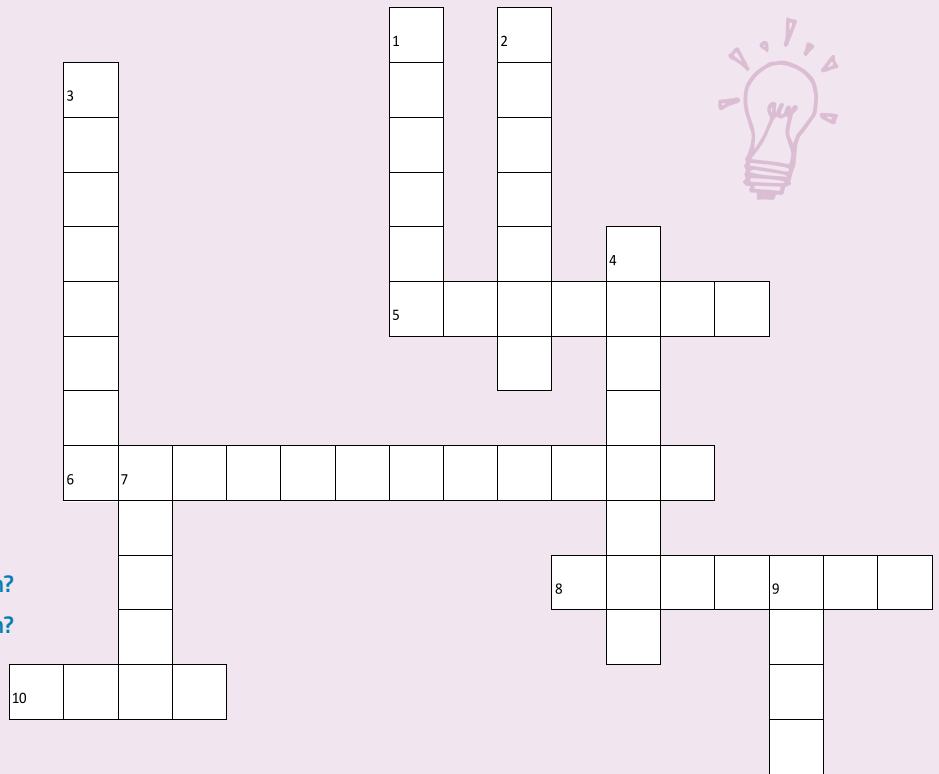
Wer ist der/die TäterIn und durch welche Aussage hat er/sie sich verraten?

von Julia J. 6. Klasse, Elias 5. Klasse und Shin 4. Klasse



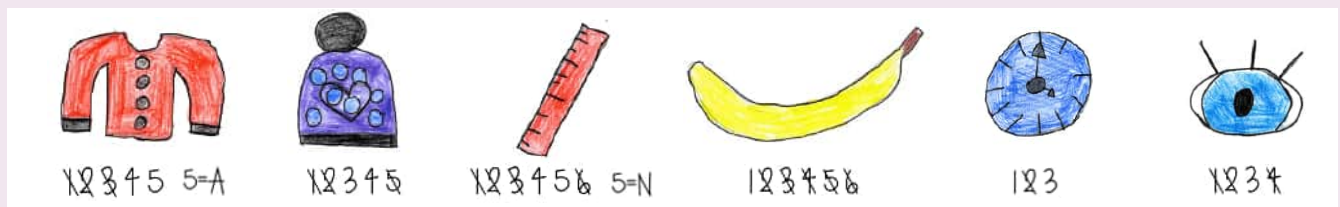
Kreuzworträtsel

1. Die Spitze des Steinbockhorns im Wappen Haldensteins zeigt nach ... ?
2. Wo wird der Schneemann verbrannt?
3. Wie heisst ein beliebtes Pausenspiel der Haldensteiner Kinder?
4. Welche schmale Brücke führt über den Rhein in die Stadt?
5. Wer führt den Dorfladen?
6. Welches ist die höchstgelegene Burg Haldensteins?
7. Der Schlossgarten ist bekannt für seine ...
8. Im Schloss wurden im 16. Jahrhundert ... geprägt.
9. Welche Farbe hat der Schulhausbrunnen?
10. Wie viele Brunnen gibt es in Haldenstein?



von Laurin 4. Klasse und Vito 1. Klasse

Rebus



von Amalia 3. Klasse, Arianna 3. Klasse und Jael T. 1. Klasse

Wu sstic he sdoc hha lde nste in ersi ndsc hl au!

von Mayumi, 6. Klasse

LÖSUNGEN:

Gehemnschrift: Bravo! Ihr seid Meister im ABC entziffern!
Rebus: LEOPARD

Finde 10 Wörter rund um die Kindergartepause: Schaukel, Mittagstisch, Gras, Trampolin, Spielsachen, Rutsche, Schneemann, Sandkasten, Spielplatz, Brunnen

16 Unterschiede: Regentropfen, Vogel auf Krone, Kerze im Baum, Fisch im Baum, PC mit Herz, Heiss oh jee!, Schneemann bläst Feuer aus, längere Halstuchspitzen, Mädchen mit Handy, Gürtelschnur des Mädchens, Regenwürmer, 5 Blütenli, Schneeglöckli, Wurzel des Ananasbaums, Ananaspunkt.

Rätselkrimi: Die Sängerin – Sie war angeblich blind, hat aber gesehen, dass die angebliche Täterin eine andere Jacke trägt.
Kreuzworträtsel: rechts, Masella, Pingpong, Pardisla, Silvana, Grottenstein, Rosen, Bluzger, grün, fünf

Rebus: Katzenburg

Schlusssatz: Wusst ich es doch, Haldensteiner sind schlau!

GETRÄNKE QUELLE

Erfrischung,
die ankommt.

Getränke-Quelle AG

Masanserstrasse 136

7000 Chur

getraenke-quelle.ch

info@getraenke-quelle.ch



Chur

Küblis

Punt Muragl

Zernez

Entdecke unsere WIR DO IT Privatkunden-App!

App betrieben
durch
hello again.



QR-Code scannen, WIR DO IT App herunterladen

& profitieren!

doitbaumarkt.ch

DO IT®

Dorffest Haldenstein

SAVE THE DATE

- 2025 -

SAMSTAG, 24. MAI & SONNTAG, 25. MAI

Mit tollem Programm für die ganze Familie!
gute Musik - feines Essen - tolle Aktivitäten - Kinderprogramm
Photocab - Hüpfburg - Barbetrieb - üppiger Brunch

Ein grosses *Dankeschön* unseren Sponsoren:

PHOTOCAB.CH

MARKENKERN.CH

Verein Dorf
Haldenstein

ALFIRA

Graubündner
Kantonalbank

MANOR

Atelier Peter Zumthor

HAMILTON

HAMILTON
MEDICAL

SIEMENS

BRÜNIGER

RTR

EDUCIAR

Sport- und
Eventanlagen Chur

MIGROS
Kulturprozent

ISSOF BAUMATERIA

digitalis

porf
jada

ALP

albertin
architekten

und Coop Genossenschaft, Keller Laser AG, Kieswerk
Oldis AG, Marco Felix AG, Allegra Passuggger
Mineralquellen AG, Stiftung Jacques Bischofberger u.v.m.

Veranstaltungstipps Haldenstein

Mittwoch, 2.4.2025

Kliikinderfiir

9:30 Uhr

Kirche Haldenstein

Mittwoch, 2.4.2025

**Verschnuufpauza zum Thema
«Einsam»**

19:30 – 20:00 Uhr

Kirche Haldenstein

Donnerstag, 3.4.2025

Offener Mittagstisch

11:45 Uhr

Restaurant Calanda

Mittwoch, 9.4.2025

**Verschnuufpauza zum Thema
«Einsam»**

19:30 – 20:00 Uhr

Kirche Haldenstein

Donnerstag, 1.5.2025

Offener Mittagstisch

11:45 Uhr

Restaurant Calanda

Mittwoch, 7.5.2025

Kliikinderfiir

9:30 Uhr

Kirche Haldenstein

Samstag, 10.5.2025

**Natureinsatz auf dem Schotsch
(Katzenburg)**

9:00 – 16 Uhr

Infos: andreatrebs@hotmail.com

Samstag/Sonntag, 24. + 25.5.2025

Dorffest

Gute Musik, Feines Essen und
gemütliches Beisammensein

Samstag, 31.5.2025

**Natureinsatz auf dem Schotsch
(Katzenburg)**

9:00 – 16 Uhr

Infos: andreatrebs@hotmail.com

Mittwoch, 4.6.2025

Kliikinderfiir

9:30 Uhr

Kirche Haldenstein

Donnerstag, 5.6.2025

Offener Mittagstisch

11:45 Uhr

Restaurant Calanda

Donnerstag, 19.6.2025

**Tschent: Sonntagstreff für alle
Generationen, 14:00 – 16:00 Uhr**
Spaziergang im Rosengarten

Samstag, 21.6.2025

Besichtigung ETH-Projekt Calanda

Standorte Scheidtola und Nesselboda

9:00 – ca. 13:00 Uhr

Infos: lphilipp@gmx.ch

Samstag, 9.8.2025

**Rechen auf dem Schotsch
(Katzenburg)**

9:00 – 16 Uhr

Infos: andreatrebs@hotmail.com

Mittwoch, 3.9.2025

Kliikinderfiir

9:30 Uhr

Kirche Haldenstein

Samstag, 13.9.2025

**Natureinsatz auf dem Schotsch
(Katzenburg)**

9:00 – 16 Uhr

Infos: andreatrebs@hotmail.com

Damals ...



Zufahrtsweg nach Haldenstein 1950

und heute



Zufahrtsweg nach Haldenstein 2024

Musik im Dorf – Irène Ehrler

Tierisch heiteres «Örgele» mit Stethoskop – Ein Gespräch mit Irène Ehrler

Wer ist Irène Ehrler?

Irène empfängt mich in der geräumig gemütlichen Küche am Familientisch. Darauf dampft ein Krug Hagebuttentee. Die Tassen stehen bereit, im Teller duften frisch gebackene Brownies. Die Fenster gegen Norden und Osten erlauben es dem Blick über die Dächer des Dorfes, die Hanfländer und den Rhein bis zum Vilan, Montalin, Fühörnli, Mittenberg, Churer Joch und Dreibündenstein zu schweifen. «Bei uns trinkt man Holdrio», eröffnet Irène das Gespräch, «möchtest du einen?» «Gerne», entgegne ich, Holdersirup im Kopf. Sie schenkt mir Tee ein und gibt einen grosszügigen Schuss Zwetschgenschmups dazu. «Hoch die Tassen» und das Gespräch nimmt seinen Lauf.

«Ich bin in einem Dorf am Rotsee nahe Luzern aufgewachsen», erzählt Irène. «Mein Vater arbeitete als Metzger und ging fast 30 Jahre z'Alp, meine Mutter war Köchin. Mit ihnen durfte ich die Fernsehsendung ‚Für Stadt und Land‘ mit Wysel Gyr gucken, das war volkstümliche Unterhaltung mit Musik und heimatkundlichen Themen. Das hat mich geprägt und deshalb war klar, dass ich nach den Blockflötenstunden nicht auf Querflöte umsteigen wollte, wie das meiner Musiklehrerin vorschwebte. Örgelen wollte ich, wie die Vorbilder, welche ich in dieser Sendung ‚live‘ erlebte.

Meine Handorgel hat mich in jeder Lebensphase begleitet. Zum Medizinstudium nach Bern und in meiner Zeit als Assistenzärztin: Bern, Luzern, Sursee, Davos, Walenstadt und Grächen. Walenstadt brachte mich Richtung Graubünden, wo ich zuerst im Fontana in Chur, danach in der Hausarztpraxis mit Martin Zinsli arbeitete.»



Wie würde dich deine beste Freundin charakterisieren?

Irène Ehrler: Judith Becker pflegt jeweils beiläufig zu sagen: «Gschpunna. Nebst der Medizin die Tierhaltung, Musik machen und Jodeln: kunterbunt. Stets neue Ideen. Aber wenn du das so willst.» Mein Mann Piotr drückt es so aus: «Sie erfüllt sich ihre Träume nach und nach.»

Seit wann lebst du in Haldenstein und warum gerade hier?

In meiner Zeit in Davos unternahm ich mit Piotr eine Biketour hoch zum Calanda. Wir schauten von oben auf Haldenstein: «Hier möchte ich mich niederlassen», sagte ich. Er sagte ja. Im Jahr 1999 zogen wir ein. Schon auf dem ‚Stei‘, wo wir mit unseren Kindern Annina und den Zwillingen Matteo und Gianni im Parterre wohnten, hielten wir Kaninchen im Vorgarten, die Hühner vis-à-vis. Ich

aber träumte von Eseln, Geissen und Ställen, Gianni von Schafen. 2008 wurden unsere Träume wahr. Wir zogen um an die Postgass. Unsere erste Ziege im Stall hiess ‚Gipsy‘. Mit ihren besonderen Hörnern und dem lustigen Kopf war sie bald bekannt im Dorf und auf der Alp. Auch deshalb, weil sie ständig den Spaziergängern folgte, anstatt hinter dem Zaun zu bleiben.

Bald besuchte ich die ersten Milchverarbeitungskurse am Plantahof. Mittlerweile bevölkern Ziegen, Gitzi, Schafe, Lämmchen, Kaninchen und Hühner unsere Ställe. Seit geraumer Zeit bin ich auch Äplerin, jeweils im Juni.

Wie beginnt dein Tag nach dem Aufstehen?

Ich schalte die Kaffeemaschine an für alle. Z'Mörgele. Zwei Konfibrote, dazu Zeitung lesen. An drei Tagen schwinge ich mich aufs Rad Richtung

Gemeinschaftspraxis in Chur. An den übrigen betrete ich morgens den Stall, wo mich die Geissen stets mit einem Lächeln begrüßen. Meine liebe Kollegin Esther, ihre Kinder und Familie helfen mir an arbeitsreichen Tagen beim Füttern und bei der Stallarbeit. Im Sommer zäunen wir gemeinsam oder wechseln mit den Tieren die Weiden.

Dein Lieblingsessen und dein Lieblingsgetränk?

Äpler Magronen, Omeletten und Gitziwurst. Calandawasser oder ein Glas Rotwein.

Was sind deine Leidenschaften?

Die Geissen und die Gitzizucht, mit Tieren arbeiten, Älplern, Jodeln mit den Rhyhörli-Frauen, Bewegung in der Natur, Akkordeon spielen, Langlaufen und ‚Skitürelen‘. Und seit Herbst 2024 ‚Schwyzerörgelen‘.

Das Verrückteste, das du im Leben bisher getan hast?

Den Inferno-Halb-Marathon 2024, aufs Schilthorn hinaufrennen bei strömendem Regen mit Piotr, Annina und Gianni. Oder im Sommer 2021 zweimal täglich 70 Ziegen von Hand melken.



Was treibt dich an, was liegt dir?

Mein Motto heisst ‚carpe diem‘. Ich versuche, zufrieden zu sein, die Tage zu genießen. Wenn’s da unten im Stall bimmelet, bin ich schon glücklich.

Mir ist es wichtig, dass es allen Familienmitgliedern und meinen Patientinnen gut geht, im Stall möglichst viel gelingt und ich als Musikerin besser werde.

Welches Tier würdest du gerne sein?

Eine Katze. Am besten oft an Sonnenplätzchen liegen, schnurren, essen und schlafen, ab und zu jagen. Katzen sind eigenständig, haben einen siebten Sinn und sieben Leben.

Welche Träume möchtest du dir noch erfüllen?

Alt werden mit Piotr zusammen, das wäre natürlich sehr schön... Ich spiele seit einiger Zeit auch an Stubeten als Begleiterin zum Tanz auf, zusammen mit Musikerinnen und Musikern am Schwyzerörgeli, der Bassgeige, Klarinetten. Das bereichert mich, weil das Publikum*

Freude an der Volksmusik und am Tanzen hat. Da möchte ich gerne noch virtuoser und mutiger werden.

** Die Klangwelt Toggenburg definiert eine ‚Stubete‘ so: «Ausgesuchte Instrumente, die ohne Vorkenntnisse spielbar sind und für Jung und Alt geeignet, laden zum fröhlichen Musizieren im bunten ‚Orchester‘ ein. So geben wir der spielerischen Freude freien Lauf.» (Anmerkung der Autorin).*

Autobiografien scheinen seit geraumer Zeit ‚in‘ zu sein. Wie würde der Titel der deinigen lauten, Irène?
Tierisch heiteres ‚Örgel‘ mit Stethoskop.

R(h)einblicke

Über Henk Melcherts und sein Engagement in Haldenstein liesse sich vieles berichten. Anstatt zurückzuschauen schlägt er mir vor, mir einen Einblick in seine Leidenschaft als Hobbyfotograf zu geben und darüber zu berichten. So darf ich Henk auf einem seiner vielen Spaziergänge entlang des Rheins begleiten. Er fotografiert dort regelmässig den Makro- und Mikrokosmos und hält so die Schönheiten der Natur auf Bildern fest. Ausgestattet mit Kamera und vielen warmen Kleidern, erhalte ich einen spannenden Einblick in die Welt des Fotografierens.

«Nein, nein, am Nachmittag können wir nicht gehen», sagt Henk, als wir den Termin für unseren Fotospaziergang festlegen. Jetzt, zu dieser kalten Jahreszeit, sei das Licht am Morgen am besten. So treffen wir uns also an einem kalten Dezembertag und fahren gemeinsam zum Rheinwäldchen. Wir starten beim Kieswerk und noch bevor ich meine Kamera richtig umgehängt habe, die Henk für meine Lehrstunden für mich mitgenommen hat, sieht er schon zwei Gämsen. Ich bin beeindruckt und packe meinen Fotoapparat für die ersten Bilder aus. Die Tiere sind ziemlich weit weg und wir wollen weiter. Eine Schwanzmeise fliegt im

Geäst vor uns umher und unterbricht unser Vorhaben. «Wunderschön!», strahlt Henk. Ein paar Schritte weiter treffen wir auf einen anderen Fotografen. Die beiden Spezialisten tauschen sich über die dort früher jeweils gesichteten Wasseramseln aus. Ein paar Meter vor uns ist die Baustelle der Stadt zur Erneuerung des Fussgängertunnels. Am Kran des Kieswerks hängt eine Mulde. «Wenn du diese links oben mit ins Bild nimmst und im Hintergrund die Morgenstimmung abbildest, sieht das schön aus», meint Henk. «Links ist besser als rechts, denn unser Auge ist sich vom Lesen her gewohnt, dass der erste Fokus links liegt».

Entdeckt hat Henk das Fotografieren auf Sansibar. Bei einem Besuch seiner Tochter, die dort weilte, traf er auf einer Safari einen Fotografen mit grosser Kamera. Im Direktvergleich stellte er fest: seine eigenen Bilder mit einer einfachen Kamera wurden ebenso gut. Das war der Anstoss, sich mit dem Fotografieren vertieft auseinanderzusetzen. Viel habe er sich selbst mit Hilfe von Youtube-Videos beigebracht. Oft gehe er in die Siechenstudien unterhalb von Jenins oder in den Giessenpark in Bad Ragaz. Zumindest eine kleine Kamera ist immer und überall mit dabei.

Fotos Henk



Fotos Andrea



«Schau, da sitzt Robin». Verdutzt sehe ich mich um, aber da ist niemand. «Robin ist englisch für Rotkehlchen», erklärt mir Henk. Dieses sitze oft auf dem grossen Baumstamm, fast könnte man meinen, es posiere für die vorbeigehenden Fotograf/Innen. Vielleicht sind wir nicht die Ersten heute, denn Robin möchte keine von den Nüsschen, die Henk ihm bereitlegt, damit er auch schön stillhält. Dennoch zeigt sich Robin von seiner schönsten Seite und so gelingen auch mir als Anfängerin ein paar gute Fotos. «Wenn ich ein Bild mehr als fünf Minuten bearbeiten muss, dann ist es kein gutes Bild und es wird gelöscht», erzählt mir Henk. «Ein Foto muss eine Geschichte erzählen, eine Blume ist eine Blume, aber das Insekt darauf macht den Kontrast aus und belebt das Bild.»

Im Gegensatz zu uns beiden rennt die Zeit und wir müssen weiter. Schwierig, denn schon sehen wir ein paar Äste, die übersät sind mit Raureif und uns mit ihrer Schönheit beeindrucken. Entlang des Weges habe es Pilze, auch die wollen wir anschauen und anschliessend weiter zum Vogelfutterplatz. Wir treffen auf Blau- und Kohlmeisen, Kleiber und einen Buntspecht. Normalerweise habe es auch Eichhörnchen, die nahe herankommen.

Unser Weg führt uns entlang der zugefrorenen Weiher. Wieder werden wir aufgehalten, diesmal von einem Schneckenhäuschen, übersät mit Eiskristallen. Wenn das Licht nicht stimmt, könne man mit einer Lampe nachhelfen, so der Expertentipp. Auf dem Rückweg halten wir auf der Höhe der grossen Mauer oberhalb des Schiessplatzes Ausschau nach Steinböcken. Ein Jäger klärt uns auf, dass wir sie verpasst haben. Auch das gehört dazu. Plötzlich höre ich ungewohnte Töne. «Auf der anderen Rheinseite sind die Dohlen in den Felswänden zu Hause», erklärt mir Henk.

Unser Spaziergang geht dem Ende zu. Ich bin fasziniert. Henk hat nicht nur das Auge und beherrscht die Fertigkeit des Fotografierens, sondern auch ein grosses Wissen über die beobachtete Natur und ihre Schauspiele. Und ich habe gelernt: Hinter jedem Bild, und wenn es noch so viel Leben zeigt, steckt verborgen eine Langsamkeit und eine berührende Ruhe, welche diese Art des Fotografierens erfordert.

Henk Melcherts Fotos sind immer wieder als Ausstellung in der Kirche Haldenstein oder in der Südostschweiz und anderen Zeitungen zu bewundern. ■

Orte in Haldenstein – Teil 1 «Barfuoss»



Aussicht vom Barfuoss auf Chur (Foto: Mirco Ackermann)

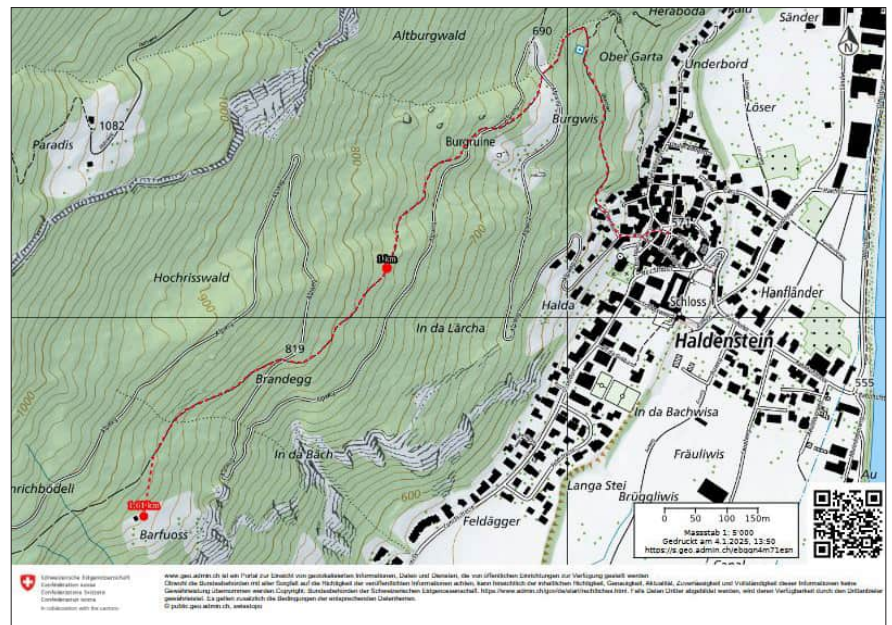
«...I tusch nit mim schönschta vu allna, denn das wo i maina isch mis,» wird seit vielen Jahren am Frühlingsumzug von den Haldensteiner Schulklassen gesungen, und auch bei manchen ehemaligen Schülerinnen und Schülern ist zumindest die Melodie noch sehr präsent.

Aber trotz der Schönheit unserer Gemeinde und den vielen interessanten Ausflugsmöglichkeiten vor der Haustür sind uns viele Orte unbekannt oder wurden schon lange nicht mehr besucht. Diese neue Serie soll das Interesse für die Erkundung von Haldenstein und die Entdeckungsfreude aller Haldensteiner und Haldensteinerinnen wecken.

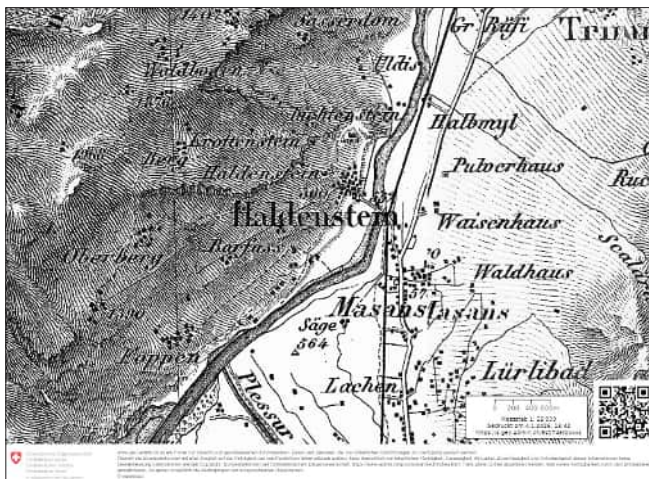
Im ersten Teil der Serie nehme ich euch mit ins «Barfuoss». Südwestlich oberhalb von Haldenstein auf ca. 820 m.ü.M. gelegen, ist das «Barfuoss» ein interessantes Ausflugsziel mit

wunderbarer Aussicht. Der Aufstieg führt über den Wanderweg Richtung Arella/Calanda an der renovierten Burgruine Haldenstein vorbei. Das Barfuoss kann aber auch über den

Alpweg erreicht werden, dann führt nur der letzte Streckenabschnitt über den Wanderweg. Die Wanderung von Haldenstein Dorf bis ins Barfuoss dauert etwa 40 Minuten.



Karte von Haldenstein, eingezeichnet Wanderroute ins Barfuoss (Quelle: map.geo.admin.ch)



Karte des Jahres 1864 (Quelle: map.geo.admin.ch)



Abzweigung vom Alpweg ins Barfuoss (Foto: Mirco Ackermann)

Durch die schlechte Erschliessung und die exponierte Lager oberhalb einer Felswand wird das Barfuoss heute kaum mehr besucht oder genutzt. Interessanterweise zeigt eine Karte von 1864 aber, dass das Barfuoss, wie es dort genannt wurde, von Bedeutung war und sich dort gleich mehrere Gebäude befunden haben. Auf dieser Karte sind nämlich nur grössere Siedlungen wie der Herberg oder Batänja sowie die Burg ruinen aufgeführt. Die auf der Karte eingezeichneten Gebäude waren wahrscheinlich die zwei noch heute bestehenden Ställe (einer davon ist eingestürzt) sowie eine Hütte, von welcher heute nur noch einige Mauerreste erkennbar sind. Die Nähe zum Dorf wird wahrscheinlich dazu geführt haben, dass die Hütte dem Zerfall überlassen wurde, auch wenn noch lange Vieh im «Barfuoss» ausgefüttert wurde. Ausfüttern bedeu-

tet, dass die Bergwiesen gemäht und das Heu im Maiensässtall eingelagert wurde. Über Winter trieben die Bauern dann das Jungvieh auf die Maiensässe und fütterten sie vor Ort, solange das Heu reichte.

Heute wird das Barfuoss von Jöri und Cathrin Lütscher bewirtschaftet und jeweils erst spät im August gemäht. Aufgrund dieser Nutzungsweise wächst dort die einfache Wiesenraute (*Thalictrum simplex*), welche in der Schweiz stark bedroht ist. Sie blüht von Juni bis Juli und kommt nur auf kalkhaltigen Wiesen vor. Der sehr intensiv genutzte Standort mit spätem Schnittzeitpunkt ermöglicht der einfachen Wiesenraute die Blüte und anschliessende Versamung. Es lohnt sich also auch im Sommer einmal einen Ausflug ins «Barfuoss» zu machen und nach diesem seltenen Gras zu suchen.



Einfache Wiesenraute (Quelle: luontoportti.com)



FOR MAKERS. SINCE 1957.



ALUCA 8 JAHRE GARANTIE

Leicht und robust für den mobilen Service.

Wir sind Generalimporteur von ALUCA und bieten massgeschneiderte Lösungen sowie Standardmodule für jedes Bedürfnis und alle Fahrzeugtypen. ALUCA Fahrzeugeinrichtungen sind komplett aus Aluminium und daher besonders leicht.

ECKOLD AG Rheinstrasse 8 CH-7203 Trimmis +41 81 354 12 50 www.eckold.ch verkauf@eckold.ch



Das Herzstück der Bürgergemeinde: Mehrwert schaffen für die Bevölkerung von Chur

Wie wird man Bürgermeisterin? Was liegt ihr in dieser Rolle besonders am Herzen? Wie erhält man die Churer Bürgerschaft? Wie sieht die Zukunft der Pflanzgärten in Haldenstein aus? Ein Gespräch mit Andrea Thür-Suter, Grossrätin und seit 2023 Bürgermeisterin der Bürgergemeinde Chur gibt Antworten.

Die Möglichkeit der Einberufung von Bürgergemeinden geht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Mit der Inkraftsetzung des Niederlassungsgesetzes anno 1874 erhielten die Gründerväter in Graubünden grünes Licht, eigene Verwaltungsorgane, einen Bürgerrat, zu wählen. Die Bürgergemeinde Chur war die erste ihrer Art.

Heute ist sie mit rund 6500 Mitgliedern, dem soliden Grundeigentum, einem beträchtlichen Vermögen und einem Bürgerverein mit mehr als 2000 Mitgliedern die stärkste Bürgergemeinde in Graubünden. Die ehemaligen Haldensteiner Bürgerinnen und Bürger erhielten anlässlich der Fusion mit der Stadt Chur automatisch das Bürgerrecht von Chur, ebenfalls die Eingebürgerten aus Tschierschen.

Das Bürgerrecht erhalten Personen, welche seit fünf Jahren Wohnsitz in Chur haben und aktuell seit mindestens zwei Jahren hier zu Hause sind. Diese können ein Einbürgerungsgesuch einreichen. Ausländische Gesuchstellende müssen seit mindestens zehn Jahren ihren Wohnsitz in der Schweiz haben. Nach dem Besuch dreier Kursabende zur Schweizer Kultur, zum politischen System und zur Geografie wird ein Multiple-Choice-Test absolviert. Im



Anschluss daran folgt ein persönliches Gespräch mit der Einbürgerungskommission. Pro Jahr werden in Chur etwa 100 Personen eingebürgert.

Die Bürgergemeinde ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft und wirkt als Ergänzung zur politischen Gemeinde, der Stadt Chur. Herzstück und übergeordnetes Ziel ist es, Mehrwert für die gesamte Churer Bevölkerung zu schaffen. Alle vier Jahre finden Wahlen statt. Kandidierende für das Bürgermeisteramt sowie den Bürgerrat werden der Bürgerschaft vom Bürgerverein vorgeschlagen. Die Bürgerschaft wählt die Mitglieder für den Bürgerrat sowie den Bürgermeister / die Bürgermeisterin. Amtszeitbeschränkungen gibt es keine. Die Funktion als Churer Bürgermeisterin sei von all ihren Engagements wie das Tüpfchen auf dem i, gab Andrea Thür-Suter nach ihrer Wahl im November 2022 in der Südschweiz bekannt. Heute, mehr als zwei Jahre später, sei es ihr ein Anliegen, dass die Bürgerge-

meinde mit all ihren Projekten einen spürbaren Mehrwert für die Churer Bevölkerung schaffen könne.

Die Bürgergemeinde mit Sitz im «kleinen Türligarten» 'ännet' der Plessur erfüllt folgende Aufgaben:

- Sie verwaltet das bürgerliche Vermögen, bürgerliche Fonds und das bürgerliche Grundeigentum.
- Sie verleiht das Bürgerrecht und betreut unterstützungsbedürftige Churer Bürgerinnen und Bürger.
- Sie besitzt Liegenschaften in Chur und Arosa, zudem Alpen in Arosa, Bivio/Marmorera, Domat/Ems, Langwies, Molinis, Peist und Tschierschen.
- Sie führt das Alters- und Pflegeheim «Bürgerheim» in Chur und
- hat die Leitung der Geschäftsstelle des Verbandes der bündnerischen Bürgergemeinden inne.

Sie unterstützt Projekte in den Bereichen der Kultur, Natur und des gesellschaftlichen und gewerblichen Lebens. Voraussetzung ist, dass sie einen Beitrag zur Förderung der

Lebensqualität und Vielfalt der Stadt Chur leisten und eine Vielzahl an Einwohnerinnen und Einwohner aller Generationen und verschiedener Herkunft erreichen. In Haldenstein unterstützt die Bürgergemeinde das Gewerbe mit dem Erhalt des Standortes für den Dorfladen und dem Restaurant Calanda.

Die Bürgergemeinde bewirtschaftet ihr Grundeigentum umsichtig, nachhaltig und stets mit dem Ziel, ihr Land in den Dienst der gesamten Stadtbevölkerung zu stellen. Auf ihrer Webseite steht unter anderem: «Wir möchten zu einer positiven Stadtentwicklung beitragen, das Churer Gewerbe unterstützen, die Attraktivität der Alpen erhalten und eine gesunde Balance zwischen Landwirtschaft und Tourismus pflegen.»

Andrea Thür ist es ein Anliegen, in einem Umfeld zu arbeiten, wo sie etwas bewegen kann, wie etwa preiswerten Wohnraum zu schaffen, wie zum Beispiel mit dem prämierten Neubau «Vier Jahreszeiten» an der Austrasse oder die Sanierung des Hauses Arcas 1 aus dem 16. Jahrhundert, welches nach einer umfassenden Renovation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird und zukünftig auch die Büroräumlichkeiten der Bürgergemeinde beherbergen soll. Gleichzeitig versteht sich die Bürgermeisterin «als Hüterin der Landwirtschaft», welche sorgsam und nachhaltig mit «dem Boden» umgeht. Dazu gehört auch der Kauf des Hofes Foral, welcher von einer jungen Pächterfamilie betrieben wird.

In diesem Zusammenhang bezieht Andrea Thür-Suter auch Stellung zur Zukunft der beliebten Pflanzgärten in den Hanfländern Haldensteins, welche in der Landwirtschaftszone liegen, sagt sie. Eine Umnutzung der Parzellen würde eine Umzonung voraussetzen, welche von der politischen Gemeinde, also der Stadt Chur initiiert werden müsste.

Mehr Informationen:
die-buergergemeinde.ch

RAIFFEISEN

Livemusik
The Mountain
Rat Pack
Stimmwerkbande
Schwyzerörgeli
Fründa Felsberg





Raiffeisen Futura 2025

Ein Event für Gross und Klein

30. August 2025, 10–17 Uhr

Theaterplatz Chur



calanda

Beton und Kies
Deponie und Recycling
Muldenservice | Logistik Kran
und Spezialtransport

calanda.ch | 081 286 34 00

«Wer die Füsse eines Menschen in der Hand hält, hält auch seine Seele»

Indisches Sprichwort

Im Sagaböngertli 5 freut sich Mäggi Colombo über Besuch in «ihrer Welt des Wohlfühlens und der Ruhe». Das indische Sprichwort im Titel ist ihrer Webseite entnommen. Mäggi Colombo ist es ein Anliegen, Menschen mit ihren Händen zu behandeln und ihnen damit zu mehr Wohlbefinden zu verhelfen.

Fusspflege, Aromatherapie und verschiedene Massagen

Sie bietet ebenfalls Fusspflege und Fussbäder an und ist der Meinung, dass die Füsse es verdienen, jederzeit gut gepflegt werden, weil sie uns durch's ganze Leben tragen.



Nebst der Fusspflege bietet sie Aromatherapie und verschiedene Massagen an. Aromatherapie kann mit Düften heilende Wirkungen erzielen. Die Verwendung natürlicher Aromen ätherischer Öle soll Schmerzen lindern und für positive Stimmung sorgen.

Massagebehandlungen seien besonders in den kälteren Jahreszeiten von unschätzbarem Wert, regen sie doch den Kreislauf und die Durchblutung an, helfen beim Stressabbau und lösen seelische sowie körperliche Verspannungen. Eine Massage mit temperierten Ölen wärmt den Körper von innen auf und kann über die Haut tief ins Gewebe eindringen.

Die Fuss- und Beinmassage «Padabhyanga»

Die Fuss- und Beinmassage «Padabhyanga» basiert auf den Grundsätzen des Ayurveda, der traditionellen indischen Heilkunst. Diese ganzheitliche Gesundheitslehre vereint körperliche, psychische, mentale und spirituelle Aspekte mit dem Ziel, Körper, Geist und Seele ins Gleichgewicht zu bringen. Sie wird seit Jahrhunderten praktiziert und verspricht Entspannung.

Klassische Massage

Die klassische Massage, die Technik der fließenden Hände mit warmen Ölen, bewirkt tiefe Regeneration, Entspannung und Gewebeentgiftung. Sie regt die Zellenerneuerung an und stärkt damit das Immun- und Nervensystem.

Kräuterstempelmassage

Hierbei handelt es sich um eine Massagetechnik aus dem ostasiatischen Raum. Belebende Düfte, wohltuende Wärme, Kräuteraromen und Öle üben eine positive Wirkung auf Körper und Geist aus. Mit Kräuterstempeln, in Öl erhitzt, wird der ganze Körper einbalsamiert und massiert. Geschädigte Zellen sollen dadurch abgebaut und bestehende aktiviert werden.

Indische Rückenmassage

Fließende Massagegriffe mit warmem Sesamöl entspannen die gesamte Rücken-, Schulter- und Nackenmuskulatur. Rückenschmerzen und Spannungskopfschmerzen werden sanft gelindert.

Mehr Informationen:
www.maeggi-colombo.ch

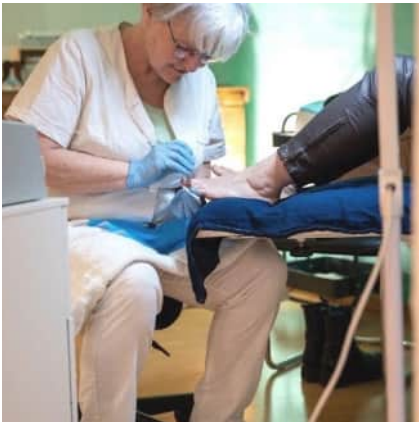
Jacqueline Cretin bietet Hand am Fuss

Wer regelmässig die Postgasse hoch oder runter geht, sieht an bestimmten Tagen, nahe dem Dorfbrunnen, ein schmiedeeisernes Schild mit eingestanztem Fussabdruck stehen. Wer bei der Nummer 12 eintritt, wird von Jacqueline Cretin mit gut gelauntem Lächeln willkommen geheissen. «Fusspflege, Reflexzonenmassage oder beides?», fragt sie.

Der Mensch geht im Mittel etwa 7500 Schritte pro Tag. Bei einer durchschnittlichen Schrittlänge sind das ungefähr 6 km. Im Alter von 80 Jahren hat er folglich rund 170 000 km zurückgelegt oder die Erde entlang des Äquators viermal umrundet.

Es erstaunt deshalb wenig, dass die diplomierte Fusspflegerin die

Fussgesundheit als wichtigen Teil der ganzheitlichen Gesundheitsvorsorge versteht. Füsse faszinieren sie, unter anderem deshalb, weil diese beeindruckend aufgebaut sind: 26 Knochen, über 33 Gelenke, über 100 Bänder und mehr als 200 Sehnen tragen uns mit dem gesamten Körpergewicht durchs Leben. Die Füsse sind sozusagen das Funda-



ment des Körpers. Deshalb sei es naheliegend, ihnen genügend Aufmerksamkeit zu schenken und ihnen angemessene professionelle Pflege zu gönnen.

Besonders im Alter sei der Gang zur Fusspflegerin wesentlich. Die Pflege der Füße werde bei der

Körperhygiene oft vernachlässigt, weil die Beweglichkeit im Alter abnehme und dadurch die Füsse kaum oder gar nicht mehr erreicht werden könnten. Deshalb bietet Jacqueline Cretin Hand für den Fuss. So können Beschwerden und Schmerzen aufgrund von Hornhaut, Druckstellen oder eingewachsenen Nägeln vermieden werden. Ausserdem leistet die Fussgesundheit einen zentralen Beitrag zur Sturzprävention und zur Vermeidung von Mobilitätseinschränkungen. Dies wiederum fördert den Erhalt der Selbständigkeit und der Lebensqualität, besonders im Alter.

Die Angebotspalette von Jacqueline Cretin umfasst auch Fussreflexzonenmassage, welche in

fernöstlichen Kulturen schon seit Jahrtausenden bekannt ist.

Die Reflexzonen am Fuss stehen mit den Körperorganen in Verbindung. Wird gezielter Druck ausgeübt, gelangen diese Reize über die Haut, Muskeln, Nerven sowie das Blut- und Lymphsystem zum Gehirn und von dort zu den entsprechenden Organen. Auf diese Weise können Blockaden und Verspannungen gelöst sowie eine bessere Durchblutung erzielt werden. Die Fussreflexzonenmassage regt ausserdem den Stoffwechsel an, stärkt die Selbstheilungskräfte und ist besonders für Menschen geeignet, die unter Stress leiden oder häufig erkältet sind.

Mehr Informationen:
www.fusspflegejc.ch

Raum für Energearbeit – Wohlbefinden durch achtsame Berührung

Mein Name ist Beatrice Bosch, und seit über einem Jahrzehnt biete ich in meinem «Raum für Energearbeit», im Gässli 12 in Haldenstein Massagen und energetische Behandlungen an, die Körper, Geist und Seele in Einklang bringen.

Meine Arbeit basiert auf verschiedenen Methoden wie der Transformations-Massage®, der craniosacralen

Körperarbeit und der indischen Fussmassage. Diese sanften, aber tiefgehenden Techniken unterstützen die Selbstheilungskräfte, lösen Verspannungen und fördern das innere Gleichgewicht.

Jede Behandlung kann individuell auf die Bedürfnisse meiner Klientinnen und Klienten abgestimmt werden – sei es zur Entspannung, zur



Linderung von Beschwerden oder als wertvolle Auszeit vom Alltag.

In meiner Praxis begleite ich Menschen dabei, sich wieder bewusster wahrzunehmen, Stress loszulassen und in ihre Kraft zu kommen. Diese wohltuende Behandlung lässt Sie spüren, wie Berührung neue Lebensenergie freisetzen kann.

Mehr Informationen:
www.raumfuerenergiewerk.com





Beton

Kies

Sand

Splitt

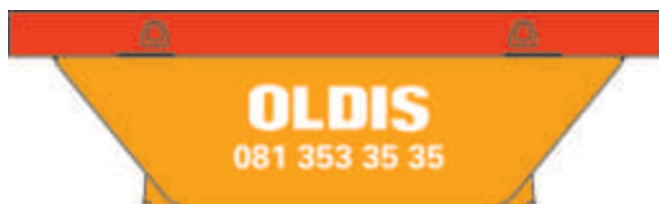
Recyclingbaustoffe

Deponie

Transporte

Betonpumpen

OLDIS-Muldenservice
- immer die beste Wahl!



KIESWERK OLDIS AG

Felsenaustrasse 25

7000 Chur

081 286 82 82

www.oldis.ch

